



ZÜGIG GEHTS VORAN Noch laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren, doch schon in wenigen Wochen kann der Platz wieder befahren werden. OLIVER MENGE

So schnell kann es gehen

Die Bauarbeiten am Bahnhofplatz können früher als geplant abgeschlossen werden

Ganze zwei Wochen früher als vorgesehen wird der Verkehr wieder über den Solothurner Bahnhofplatz rollen. Und auch sonst sorgt die Baustelle für zufriedene Gesichter.

REGULA BÄTTIG

Für Bauarbeiten gilt: a) sie dauern immer länger als geplant; b) sie sind immer teurer als budgetiert und c) sie sind immer mit Ärger verbunden. Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes Solothurn ist aber Variante d) – alles läuft nach Plan. «Der Platz wird noch besser», wie Projektleiter Roger Schibler gestern vor den Medien sagte.

Die ersten Autos werden daher nicht erst Mitte November, sondern bereits Ende Oktober über den Platz rollen. Wann genau, ist allerdings noch nicht klar. «Der Platz wird zwischen 27. und 30. Oktober für den Verkehr freigegeben», so Schibler. «Je nach Wetter und Temperatur.» Bei strömendem Regen und Eiskälte werden die Belagsarbeiten auf dem Strassenstück

Richtung «Perron 1» auf nächsten Frühling verschoben, der Platz einige Tage früher eröffnet. So oder so erst im nächsten Frühling vorgesehen sind die Belagsarbeiten auf dem eigentlichen Platz: «Aber das wird nur noch wenige Tage in Anspruch nehmen.»

Orange Männer sind nicht gleich weg

Ablaufen wird die Eröffnung ähnlich wie die Sperrung: Am Morgen werden Flyer verteilt, einige Stunden später die Abschränkungen vor dem Platz entfernt und noch etwas später wird die Wengibrücke gesperrt. Dass die orange gewandeten Männer danach auf einen Schlag und für immer verschwinden, ist allerdings ein Irrglaube. «Es stehen noch verschiedene Arbeiten an, die ohne grosse Behinderungen des Verkehrs ausgeführt werden können», sagt Baustellenleiter Benjamin Lehmann. Und auch die Provisorien – Markierungen, Bushaltestellen, Parkplätze – müssen wieder entfernt werden.

Bis Ende Monat gehts noch einmal richtig ab auf der Baustelle. Bis zu vier-

zig Mann werden dort täglich beschäftigt sein: Es gilt, Bushaltestellen zu betonieren, Strassen und den Platz zu teeren, Kandelaber zu montieren und die Unterführung fertig zu stellen – inklusive grün gestrichener Wände. Die Unterführung wird laut Lehmann dann allerdings noch leer sein.

«Unser Umzug ist erst für Frühling/Sommer geplant», sagt Velostationsleiter Bruno Käser. Denn das Projekt hat noch nicht alle Hürden genommen: «Der Gemeinderat wird im Oktober darüber entscheiden, sagt der städtische Tiefbauchef Benedikt Affolter. Auch die anderen Beteiligten – Regionalplanungsgruppe Solothurn und Umgebung und SBB – müssen die Budgets erst noch sprechen. Klar sei aber, dass gleich nach der offiziellen Eröffnung die ersten «normalen» Veloabstellplätze entstehen, das Thema Läden ist jedoch vom Tisch.

Der Eröffnungsakt ist für den 30. Oktober angesetzt, auch wenn die ersten Autos unter Umständen schon früher über den Platz rollen. Mit dabei

sind neben Regierungsrat Walter Straumann und Stadtpräsident Kurt Fluri insbesondere die Anwohner, «als kleine Aufmerksamkeit für die Unannehmlichkeiten».

Schneller und erst noch günstiger

Noch sei es zwar zu früh für ein Fazit, aber die laufende Kontrolle sei erfreulich, «sowohl bezüglich Baufortschritt, Kosten, Qualität wie auch Akzeptanz». Der Griff nach den Reserven scheint nicht nötig zu werden: Stand heute wird das Projekt sogar günstiger abschliessen als budgetiert, kostet 18 statt 18,4 Mio. Franken.

«Und Vollsperrung sei Dank stimmt auch die Qualität der Arbeiten», sagte Schibler: Grössere Nachbesserungen sollten in den nächsten Jahren nicht nötig werden. Irgendwann aber werde noch der Bahnhofplatz Süd folgen, sagte Affolter. Denn dass auch die andere Seite des Bahnhofs eine Aufwertung vertragen kann, sei unumstritten. «Noch ist aber nichts im Finanzplan drin.»

HESO-Splitter

Als «neue HESO-Währung» sieht **Sonja Köppli** am Stand der AEK die kleinen Gummienten, die von innen blau erleuchtet werden können. 1500 Stück hatte der Energiedienstleister geordert, fast die Hälfte war bereits am ersten HESO-Wochenende weg. «Die Leute tauschten die Enten für eine Stange Bier oder Berliner ein», hatte Köppli mehrfach beobachtet. Übrigens: Wie äussern sich Enten in natura? «Äk, äk, äk...» (wvw)

«E Küüübeli?» tönte es jeweils vor der Reithalle im breitesten Baaseldtsch – seit dem Montag hört man den Spruch von «Fuchsenhöhle»-Wirt **Ruedi Spillmann** nicht mehr. Denn kredenz wird der edle Gerstensaft seither nur noch im schnöden Plastikbecher. Echte Bierfreunde sind verstimmt und überlegen sich, ob sie von zu Hause «e Küüübeli» mitbringen sollen. Denn eigentlich sind die Aussenwirte vom HESO-OK nur gehalten, eine Stunde vor Messeschluss nichts mehr im Glas auszuschenken. Aber dass diese letzte Stunde jetzt jeweils schon um 14 Uhr anbricht, das grenzt doch an eine neue Zeitrechnung... (wvw)

Nachrichten

Nachlese im Künstlerhaus

Im Künstlerhaus S11 an der Schmiedengasse 11 findet heute Abend um 19 Uhr die Nachlese zum Kunstprojekt Feldforschung Bucheggberg statt. An diesem waren die folgenden 20 Kunstschaffenden beteiligt: Heini Bürkli, Monika Loeffel, Fritz Breiter, Silvana lanetta, Rita Baumgartner, Johanna Schüpbach, Susanne Müller, Kardo Kosta, Annemarie Würzler, Reto Bärtschi, Ursula Stalder, Ottmar Hoerl, Marc Reist, Pavel Schmidt, Norbert Eggenschwiler, Brutus Luginbühl, Pesche Aeschbacher, Béatrice Bader und Max Bottini. Die Eröffnungsrede zur Nachlese hält **Reto Solberger** aus Nennigkofen, anschliessend wird dann ein **Apéro mit Buchegger Spezialitäten serviert.** (MGT)

Solothurner Zeitung Die Redaktion an der HESO

Am HESO-Stand der Solothurner Zeitung in der Reithalle stehen auch heute verschiedene Redaktionsmitglieder für die Information der Leserschaft zur Verfügung. Von 14 bis 16 Uhr wird Christoph Ramser (Lebern, Bucheggberg, Wasseramt) vor Ort sein, von 16 bis 18 Uhr Stefan Frech (Kanton) und von 18 bis 21 Uhr dann Rahel Meier (Lebern, Bucheggberg, Wasseramt). (SZR)

Stadtbummel



REGULA BÄTTIG

Aktion im Sinne des Generationendialogs?

«DU KOMMST HIER NET REIN!», diese fünf Worte kennen seit Sonntag nicht nur die Fans deutscher Comedians, sondern auch fleissige Kirchgänger. Trennte doch ein eiserner Vorhang aus Vaubanständern Gläubige und Gotteshaus. Halb so wild, mögen manche mosern: Wegen dieser paar Nasen... Blöd nur, dass sich am eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag nebst den üblichen Verdächtigen der ganze Domchor an der Absperrung vorbeiquetschen musste. Jede Wette, dass vor dem «Halleluja» noch das eine oder andere «Herrgottsakra» gen Himmel stieg.

BEVOR DAS GANZE aber der Stadtpolizei als Schlamperie angelastet wird: Unter Umständen ist der eherne Riegel ein von langer Hand geplantes soziokulturelles Projekt zur Förderung des Generationendialogs – oder so. Dessen Ziel: Die reifere Generation soll (zwecks Einfühlen in die jüngere) auch einmal zu spüren bekommen, wie es ist, irgendwo reinzuwollen, aber nicht reinzukommen. Und da Golden Agers in In-Clubs nicht verkehren, setzte man eben auf die Kathedrale. So sollte sich dann auch kein Kirchgänger wundern, wenn er demnächst nach der Wandlung aus der Kirche geschmissen wird.

Schliesslich gehts der Jugend nicht anders: Auch die wird rauskomplimentiert, wenn die Stimmung den Zenit erreicht, sollte dereinst 2 Uhr das Ende aller Partys bedeuten.

DAS ENDE ALLER BAUSTELLEN zeichnet sich zumindest so schnell nicht ab: Auf den Bahnhofplatz folgt sicher noch der Schöngrünknoten und danach? Schaummer mal. Irgendwas findet sich sicher. Vorsorglich übt man sich schon mal im pro-aktiven Vorgehen. Strassen und Plätze für jeglichen Verkehr sperren kann man ohne ersichtlichen Grund – der Beweis wurde letzten Samstag am Klosterplatz angetreten.

DAS AUFSTELLEN VON WARNSCHILDERN ist so gesehen nicht falsch, und «Vorsicht Polleranlage» klingt schon mal nicht schlecht. Das Schild zeigt aber auch, dass die Trotzphase des Pollerchens das gegenseitige Vertrauensverhältnis ziemlich strapaziert hat. Möglich allerdings, dass dieser der Allgemeinheit tatsächlich nur noch mit Warnaufschrift zugemutet werden kann. In diesem Fall stellt man sich die Frage nach dem Sinn eines Pollers besser nicht: Daran dürfen selbst geübte Philosophen scheitern.

Vor einer «Katastrophe»?

HESO-Behördentag mit dem «Heissen Stuhl»

Soll die neue Bahn auf den Weissenstein gebaut werden? Und müssen Solothurns Nachtlokale schon um 2 Uhr schliessen? Solchen und anderen unbequemen Fragen hatte sich Tourismusdirektor Jürgen Hofer auf dem «Heissen Stuhl» zu stellen.

Schon Stadtschreiber Hansjörg Boll hatte die Gäste auf das Thema eingestimmt: Angesichts der Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum müssten die Spielregeln definiert und angepasst werden. Ein Steilpass, den Fabian Schäfer, Chefredaktor ad Interim des «Solothurner Tagblatts», dankbar aufnahm: Wie sieht Jürgen Hofer als Tourismusdirektor den Ansatz von Stadtpräsident Kurt Fluri, die Nachtlokale um 2 statt 4 Uhr zu schliessen? Als «lebendige Kulturstadt können wir uns das nicht leisten», meinte Hofer dezidiert, ja in Einzelfällen befürwortete er gar eine Verlängerung bis in den frühen Morgen, damit die Nachtschwärmer gleich vom

Klub auf den ersten Bus oder Zug gelangen könnten.

«Wir müssen eine Bahn haben»

Ein weiteres heisses Thema schnitt Schäfer mit der Frage nach Hofers Befindlichkeit in Sachen neue Weissensteinbahn an. Die unversöhnliche Haltung der beiden Lager führe in «eine Katastrophe», so der Tourismusdirektor. «Wir haben ab 1. November keine Bahn mehr und Ende Winter kein Kurhaus mehr.» Man brauche eine Bahn, und zwar rasch, votierte er für die neue Bahn – und mahnte auch, die Interessen der Seilbahn Weissenstein AG als Betreiberin zu respektieren.

Keinen dramatischen Einbruch sah Jürgen Hofer in der städtischen Hotellerie. Die aktuell um gut 6 Prozent Rückgang bei den Übernachtungen seien angesichts der Rekordjahre zuvor nicht alarmierend. Andere Städte wie Luzern lägen bei 30 Prozent. Auch bezüglich Autobahnafeln, die auf Solothurn verweisen, gab sich Hofer optimistisch: «Das sollte doch zu machen sein.» (wvw)

Kommen gleich 400?

Am Sonntag ist wieder Harley-Parade

Zuversichtlich sind die Organisatoren des 10. HESO-Harley-Meetings, dass die bisherige Rekordmarke von 380 Bikes geknackt wird. Da trockenes Wetter angesagt ist, dürfte es am Sonntag ab 11 Uhr vor dem Baseltor wieder zu einem Grossaufmarsch der schweren Maschinen kommen – auch wenn einige von ihnen wegen des RBS-Zuges zur Präsentation in die Altstadt ausweichen müssen. Wieder können rund 15 Mitfahrgelegenheiten zugunsten der Krebsliga beim HESO-Infostand erworben werden. Wenn möglich sind jedoch Helme mitzubringen. Während der Bike-Show bis 13 Uhr wird auch das schönste HESO-Bike erkoren, ehe um 13 Uhr die Parade startet. Sie führt über Riedholz, Luterbach, Zuchwil (ca. 12.15 Uhr) nach Biberist, Lohn in den Bucheggberg, wo Gossliwil um 13.27 Uhr erreicht wird. Über Arch und Grenchen gehts durch den Leberberg Richtung Solothurner Altstadt, die ab 13.50 Uhr vom Dröhnen der Bikes erfüllt sein wird. (wvw)